

Protokooperation

Englisch: Protocol Cooperation

PRODUKTION

Vereinbarung zwischen Produktionsfirmen über gemeinsame Ressourcen und Kosten — Crew, Equipment, Location-Nutzung. Spart Budget, wenn mehrere Projekte parallel laufen.

Sobald mehrere Produktionen gleichzeitig an einem Ort drehen oder ähnliche technische Anforderungen haben, lohnt sich ein formales Arrangement zwischen den beteiligten Produktionsfirmen — nicht einfach nur Handschlag, sondern vertragliche Klarheit über Geräte, Personal und Location-Nutzung. Diese Protokooperation reduziert Redundanzen und senkt Kosten erheblich, ohne dass eine der Firmen ihre kreative oder finanzielle Unabhängigkeit aufgibt. Am Set funktioniert das konkret so: Zwei oder mehr Produktionen teilen sich einen Kameraverleih, eine Beleuchtungscrew oder sogar ein Studio-Set — zeitlich versetzt oder parallel, je nach Absprache. Der entscheidende Punkt ist die schriftliche Vereinbarung, die regelt, wer wann was nutzt, wer zahlt wie viel, und was passiert, wenn eine Produktion ihre Zeit überzieht. Ich habe das mehrfach erlebt, wenn regionale Produktionen kurz hintereinander drehen: Eine Firma bucht den Grip-Truck für Montag bis Mittwoch, die andere für Donnerstag bis Samstag — dieselbe Ausrüstung, eine Reinigung dazwischen, jede zahlt ihren Anteil. Das spart beiden Seiten 20–30 Prozent der normalen Mietkosten. Kritisch wird es bei der Crew-Teilung. Ein Produktionsleiter, eine Szene-Ausstattung oder sogar der DP können theoretisch für zwei Projekte arbeiten, wenn die Drehpläne es erlauben — aber hier braucht es klare Prioritäten im Protokoll. Wer haftet, wenn der gemeinsam gebuchte Kameraassistent bei Projekt A einen Fehler macht, der Projekt B schadet? Die Protokooperation muss das regeln, ebenso wie Ausfallversicherung und Verschwiegenheit zwischen konkurrierenden Produktionen. Verwandt damit ist das Konzept der Location-Sharing (siehe Lexikon) und der Co-Produktion, aber anders als letztere bleibt jede Firma vollständig eigenverantwortlich für ihr Projekt — die Protokooperation ist rein logistisch-ökonomisch. In Deutschland sieht man das häufig bei Regional-Produktionen oder wenn große Serien mehrere kleinere Drehorte parallel nutzen. Die Produktionsstaffel handelt diese Arrangements aus, der Line Producer überwacht die Einhaltung. Ohne schriftliche Klarheit entstehen schnell Konflikte — zu spätes Abholen des Equipment, ungeplante Crew-Ausfälle, Meinungsverschiedenheiten bei der Nutzungspriorität.